

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N<sup>ro</sup> 27.

Kronstadt, den 4. April

1841.

## Siebenbürgen.

Kronstadt, 3. April. Der gestrige Wochenmarkt hatte Tausende von Fremden, namentlich Landleute aus dem Distrikte und aus Hürumszek, in unseren Mauern versammelt, und dürfte auch diesmal, wie gewöhnlich die Wochenmärkte vor Ostern, einer der im ganzen Jahre am stärksten besuchten gewesen sein. Besonders wurden viele Früchte zum Verkaufe gebracht, ohne jedoch bedeutenden Absatz zu finden. — Das sogenannte Gesprenng, eine am Fuße des hiernach bekanten Gesprenngberges äußerst reiche Quelle ist seit einigen Tagen verstopft, woraus vom gemeinen Haufen nach Analogie früherer zufällig mit dem Ausbleiben dieser Quelle zusammentreffender Ereignisse, Mancherlei für dieses Jahr prognosticirt wird. — Als Naturmerkwürdigkeit muß erwähnt werden, daß vor einigen Wochen an den Ufern der Burzen mehrere Schwäne geschossen wurden.

Marien burg, 31. März. Durch das Schmelzen der ungeheuern Schneemassen in den Gebirgen ist der Alt aus seinen Ufern getreten und hat die zunächst gelegenen Niederungen überschwemmt, wodurch die Passage nach dem Ober-Albenfer-Comitat gefährdet wurde.

Tartlau, 2. April. Die Blatternseuche hat hier an Intensität bedeutend nachgelassen und es ist gegründete Hoffnung, daß dieses furchtbare Uebel in Bälde ganz in unserem Orte verschwinden wird. Von der dieser Krankheit wegen nach Petersberg von hier abgezogenen Mannschaft von Savoyen Dragoner ist Niemand erkrankt.

Der bisherige Dufcher Filialdreißiger Joseph Monc ist zum Waarenbeschauer bei dem Klausenburger Hauptlegstättdreißigstamte ernannt worden.

Der bisherige Archivs-Registrant Martin Gergelysi ist vom allerhöchsten Orte in Ruhestand versetzt worden.

Der bisherige Siebenbürger Dreißigst-Inspectoratsamtschreiber Ludwig Safft, ist zum zeitweisen Officialen ernannt worden.

Die V. Hunyader k. Berg- und Herrschafts-Administratorsstelle ist in Erledigung gekommen.

## Ungarn.

Pesth. In der legt abgehaltenen Congregation des hiesigen Comitats kam auch der Bericht über die Rekrutenstellung zur Verhandlung. Von den 1608 zu Stellenden sind schon 1562 abgeliefert. — Es wurde auch eine Repräsentation an Se. Majestät beschloffen, daß die im Jahre 1830 gestellten Soldaten, da sie ihre 10 Jahre ausgedient haben, nach Hause gelassen werden, und zwar noch vor dem Herbst, damit sie für den Winter Erwerb und Brot finden können. Die Regierung wurde gebeten, die im Auslande stationirten Soldaten auf Kosten des Militär-Merars mittelst Transport an den Ort, wo sie ausgehoben wurden, zurückzustellen. — Damit die ungarische Sprache und die Volksbildung bessern Fortgang nehmen, wurde beschloffen von jedem Einwohner des Comitats jährlich 2 kr. oder 40 kr. S. M. auf ein Mal einzusammeln, um auf solche Art schnell ein Capital zu diesen Zwecken zu erhalten. Auch wurde beschloffen, daß bei dem nächsten Landtage der Vorschlag gemacht werden solle, daß die Urbarial-Ablösung nicht nur gestattet, sondern gesetzlich angeordnet werde. — Die hiesige Schlosserinnung hat sich aus freiem Antriebe herbeigelassen zu dem im Bau begriffenen städtischen Waisenhaus die Schlosserarbeit, welche 2826 fl. beträgt, unentgeltlich zu liefern. — Von Carl Graf Zay, ist ein energischer Aufruf zur Errichtung einer reformirten Hochschule in Pesth erschienen. Dieses Institut soll nicht die auswärtigen Universitäten ersetzen, sondern bloß eine Vorbereitungsanstalt sein, um jene desto segensreicher zu benützen; auch soll dadurch keineswegs die Lehrfreiheit der 3 Millionen Protestanten in Ungarn beschränkt werden, sondern nach wie vor sollen die protest. magyarischen Jünglinge die auswärtigen Universitäten besuchen. — Die Schiffahrt hat mit aller Lebhaftigkeit begonnen; auch die Brücke ist dem Publikum wieder geöffnet. — Am 20. März in der Frühe ereignete sich wieder ein neues Unglück auf der Donau. Ein kleiner Kahn, worin sechs Personen sich befanden, die eine Quantität Brot zum Verkauf brachten, wurde von der heftigen Strömung an eines jener Schiffe geschleudert, die eben in die Holzbrücke eingehängt

wurden. Das kleine Bot verwickelte sich, schlug um, und warf Menschen und Brot in die Fluthen. In Folge der schnell angewandten Hilfe wurden fünf Personen gerettet; die sechste, ein junges blühendes Bauernmädchen, kam nach dem Sturze nicht mehr zum Bewusstsein. — Dem Pesti Hirte zufolge würde jene Verfügung, welche die Abhaltung des Pesther Medardimarkts um acht Tage weiter hinaussetzt, für das laufende Jahr noch nicht in Wirksamkeit treten.

### Italien.

Rom, 12. März. Vorgestern ist Graf Sneyenau in Begleitung eines k. Feldjägers mit Depeschen von Berlin hier angekommen. Wie verlautet, so ist man über die Person des zu wählenden Coadjutors noch nicht einig, und es sind jetzt außer dem bereits früher Genannten wieder zwei neue Candidaten zu dieser Stelle in Vorschlag gebracht worden. Auch scheint die Reise des Erzbischofs nach Rom noch aufgehoben zu sein; wie denn überhaupt manche Anzeigen darauf hindeuten, daß die Verhandlungen der Eölnner Angelegenheiten sich noch in die Länge ziehen dürften.

### Frankreich.

Die Hoffnung, daß die orientalischen Angelegenheiten nun durch eine Schlußacte gänzlich ausgeglichen und der Frieden im Oriente für die Dauer geschlossen sei, hat wieder einen gewaltigen Stoß erhalten. Wir hören, daß das französische Cabinet die ihm von Lord Palmerston bei der neulichen Mittheilung des Protocolls gemachten weitem Eröffnungen mit größter Bereitwilligkeit empfangen, sich bis auf unbedeutende Punkte damit einverstanden erklärt, und in Folge dessen seinen Geschäftsträger autorisirt hatte, an den fernern Verhandlungen der Conferenz Theil zu nehmen und die projectirte Convention zwischen den fünf Mächten und der Türkei zu unterzeichnen. Schon war der Tag zur Unterzeichnung bestimmt, als widerwärtigerweise die Nachricht von dem Hatischerif des Sultans und seinen punischen Bedingungen in Paris eintraf, und in Bezug darauf die früher dem Baron Bourqueney ertheilte Autorisation zurückgenommen wurde. Gleichzeitig soll auch der russische Gesandte, der bisher an allen Verhandlungen, ohne Widerspruch zu äußern, Theil genommen hatte, in Folge neuer Instructionen erklärt haben, daß er an einer von Frankreich mit zu unterzeichnenden Convention nicht Theil nehmen könne. Diese Erklärung hat in den hiesigen diplomatischen Circeln die größte Verwunderung erregt.

Paris, 12. März. Es sind auf unserem Plage höchst besorgliche Gerüchte in Betreff der Lage mehrerer unserer großen Bankhäuser verbreitet. Besonders der Sturz eines dieser Häuser würde eine finanzielle Katastrophe in Europa herbeiführen können und neue

Schwierigkeiten denen hinzufügen, welche sich bereits in Bezug auf die Realisirung des von Frankreich beabsichtigten Anlehens darbieten.

Es ist das Gerücht im Umlauf, der Finanzminister, um die Hilfsmittel des Schazes ohne Negozirung eines Anlehens zu vermehren, gehe mit dem Projekte um, dem Staat die allgemeine Affekuranz alles steuerbaren Eigenthums zu übertragen und die Prämien zugleich mit den Steuer-Entrichtungen zu erheben.

Gestern wurde ein großer Kabinetrath in den Tuilerien gehalten. Der Conseilpräsident Marshall Soult hat sich gegen den Humann'schen Antrag, die für das Kriegsministerium verlangten Kredite zu verringern, auf das entschiedenste erklärt, da die Lage der Angelegenheiten nicht gestatte, in diesem Augenblicke die Mittel seines Departements zu vermindern.

Es heißt, der Prinz Joinville werde mit seiner Fregatte nach den chinesischen Meeren geschickt werden, wo die Gegenwart unserer Flagge unerläßlich ist, so lange die Differenz zwischen England und dem chinesischen Reich noch nicht beigelegt ist. Bekanntlich hatte die Magicienne diese Bestimmung, als sie zu Manilla Schiffbruch litt.

Salignani's Messenger zufolge ist Graf Hartig, Attaché bei der kais. österreichischen Botschaft in Paris, am 12. März Abends mit Depeschen von dem Grafen Appony an das Wiener Cabinet abgegangen. Genanntes Blatt sagt ferner: »Wir glauben versichern zu können, daß sich diese Depeschen auf die Conferenzen beziehen, welche in den letzten Tagen zwischen Hrn. Guizot und den Botschaftern der Mächte stattgefunden, die an den Londoner Conferenzen in Betreff der Protestationen Mehemed Ali's gegen die nachtheiligen (obnoxious) Stipulationen des Fermans des Sultans Theil genommen hatten. Die Repräsentanten dieser Mächte haben Hrn. Guizot benachrichtigt, daß sie das Recht, welches sich der Sultan zur Ernennung der höhern Offiziere der ägyptischen Armee vorbehält, als eine Sache innerer Verwaltung ansehen, in welche sie sich, dem Geiste des Tractats vom 15. Juli gemäß, nicht mischen könnten. Was aber das Princip des absoluten erblichen Rechts des Paschaliks betrifft, so erklärt nach vorhergegangener Rathung mit seinen Collegen der österreichische Botschafter Hrn. Guizot, da diese Bedingung die Grundlage der Conferenzen und des Tractats vom 15. Juli gebildet, finde kein Zweifel statt, daß die Höfe von Oesterreich, Berlin und St. Petersburg ihren ganzen Einfluß auf die Pforte anwenden würden, um für Mehemed Ali die von Frankreich zu dessen Gunsten gewünschte Concession zu erhalten. Man fügt bei, daß das Versprechen des Grafen Appony in dieser Beziehung ein förmliches, aber von der Bedingung beglei-

tet gewesen sei, daß wenn diese Concession erreicht wäre, Frankreich seinen Zustand der Isolirung aufgeben, und dazu beitragen würde, die andern Punkte der orientalischen Frage, z. B. die künftige Lage der Bewohner von Syrien etc. festzusetzen. Es scheint, daß das französische Cabinet seinerseits in dieser Hinsicht eine Verpflichtung eingegangen hat. Man ist dabei übereingekommen, daß das französische Cabinet auf eine vor wenigen Tagen von Lord Palmerston empfangene Note erst nach Ankunft der Entgegnung des Fürsten Metternich auf die von dem Grafen Hartig überbrachten Depeschen antworten solle. Die orientalische Frage wird sonach in Wien erörtert, und wahrscheinlich gelöst werden.

Den 16. März soll der Bericht der Commission über die Befestigung von Paris verlesen werden. Hr. v. Mounier (Referent) und Graf Molé fahren fort, alle Mühe anzuwenden, um die Zahl der Gegner des Entwurfs zu vermehren, es scheint aber als werde die Hofpartei das Uebergewicht dennoch gewinnen.

#### Spanien.

Die spanische Regentschaft ist auch von dem allgemeinen Weltübel, von der Geldnoth, heimgesucht. Man möchte gerne ein neues Anlehen machen, aber es ist eine kritische Sache, und man fürchtet, daß es nicht zu Stande kommen werde, da die Stimmung an den beiden Hauptgeldmärkten Europa's, zu London und Paris, gerade jetzt wegen der jüngsten Capitalisationsmaßregeln für die bis 1. Jan. d. J. verfallenen Zinsen der spanischen Schuld nicht günstig ist und weder die französische noch englische Regierung Lust bezeigen, durch ihren Einfluß die spanische Regierung bei einem solchen Anlehen zu unterstützen. Die Engländer würden sich dazu noch leichter finden lassen, aber sie wollen dafür einen für sie vortheilhaften Handelsvertrag abschließen; dieser ist aber für den Augenblick nicht möglich einzugehen, da die Industrie jetzt anfängt erstaunliche Fortschritte zu machen. — Der Finanzminister Hr. Gamboa hat seine Entlassung gegeben. — Die Cortesdeputirten sollen entschlossen sein, eine feste dauerhafte Regierung in Spanien zu unterstützen, nicht sowohl aus patriotischem Gefühl oder aus Liebe für Macht und Gesez, als vielmehr weil sie ihre fetten Aemter von den Descalzos (so nennt man jene Exaltados, welche seit dem Pronunciamiento keine Stellen erlangt haben und sich jetzt Republikaner heißen) bedroht sehen und wissen, daß, wenn sie von dieser Fraction geschlagen werden, sie die Frucht ihrer Revolution verlieren und der Republik die Herrschaft der Moderados folgen wird. — Die Cortes sollen auch entschlossen sein, Espartero zum Regenten zu wählen.

#### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Amerikaner sind gewaltig kriegslustig gewor-

den. »Die Kriegspartei bietet alle Mittel auf, um einen Zusammenstoß mit England herbeizuführen. Im Repräsentantenhause zu Washington ward am 16. Febr. durch Zuruf eine Resolution angenommen, welche die »Committee für Militärangelegenheiten« instruirte, die nöthigen Vorschläge für Versehung des Landes in gehörigen Vertheidigungsstand zu machen. — Die Regierung in Washington beabsichtigt ein ausgedehntes Vertheidigungssystem, um die Seeküste gegen feindliche Angriffe zu schützen. Unter Anderm soll mit einer Gesellschaft ein Vertrag wegen Lieferung einer Anzahl Dampfboote abgeschlossen werden, die im Frieden als Packetboote und in Kriegszeiten als Kriegsfahrzeuge verwendet werden können. Es sollen in New York drei bis vier Dampfschiffe von der Größe des »Great-Western« erbaut, und ganz nach der Art der besten Packetboote bemannt und ausgerüstet werden. »In diesem Augenblick,« bemerkt ein Blatt, »beläuft sich die englische Handelsdampfmarine auf 600 größere und kleinere Schiffe, die alle zur Fahrt auf dem Ocean brauchbar sind. Eine große und stets wachsende Nation, wie die der vereinigten Staaten, deren Flagge auf allen Meeren weht, muß mit den Verbesserungen anderer Länder gleichen Schritt halten, wenn sie ihr Recht auf jenes Element behaupten will, über welches ihre Tapferkeit so viel Ruhm verbreitet hat.« Die Ursache dieses ganzen Spektakels, der jetzt alle Journale wieder füllen wird, ist eine Gränzberichtigung zwischen dem amerikanischen Staate Maine und der englischen Colonie Neubraunschweig, und schon 57 Jahre alt; er schreibt sich von dem Zeitpunkt der Emancipation der amerikanischen Colonien her. Der Pariser Vertrag von 1783, der dem Unabhängigkeitskrieg ein Ende machte, setzte eine Gränzlinie fest, die im Jahre 1794 neuerdings näher, aber auch diesmal nicht genau genug bestimmt wurde, weil das Gebiet, um das es sich handelte, damals (wie noch jetzt) sehr wenig bekannt war. Nach dem Genter Vertrag von 1814 wurden von beiden Seiten Commissarien ernannt, die sich aber nicht verständigen konnten; im Jahre 1827 wurde der König der Niederlande zum Schiedsrichter ernannt, dessen im Jahre 1831 erfolgter Ausspruch beiden Theilen Unrecht gab, und eine Gränzberichtigung auf neue Grundlagen vorschlug. Diese Gränzberichtigung sprach den vereinigten Staaten zwei Drittel des streitigen Gebiets zu. England, das die Sache abgethan haben wollte, nahm diese Bedingungen an; die vereinigten Staaten aber verwarfen sie entschieden, und zwar aus dem Grunde, weil der König der Niederlande über die Giltigkeit der Ansprüche beider Theile zu entscheiden, nicht aber neue Gränzen festzusetzen habe. Nach diesen fruchtlosen Ausgleichungsversuchen wurden von Neuem Commissarien zur Untersuchung der streitigen Gränzlinie ernannt; sie erstatteten ihre Berichte

an ihre Regierungen, und jeder derselben erkannte dem Staate, dem er angehörte, das volle Eigenthumsrecht auf das gesammte streitige Gebiet zu. Dieses Gebiet ist so wenig bekannt, daß die englischen Commissarien im vorigen Jahre die Hilfe zweier Indianer in Anspruch nehmen mußten, die einige unförmliche Karten als Wegweiser bei ihren Jagden angefertigt hatten. In einem Lande wie in Amerika kann der Boden nur einen relativen Werth haben; England würde daher gern den größern Theil des streitigen Gebiets abtreten, wenn man ihm nur einen Punkt ließe, dessen Besitz ihm besonders wichtig ist. Die Schiffahrt auf dem St. Lorenzstrom ist acht Monate im Jahr durch das Eis unterbrochen, und der einzige Landweg, der als Verbindung zwischen den englischen Colonien, Neuschottland, Neubraunschweig und Canada dient, ist gerade der Punkt, welcher England vom Staate Maine streitig gemacht wird. Die Sicherheit der englischen Colonien hängt von der Lösung dieses Zwistes ab, und der Staat Maine, der wegen seiner Lage an der Gränze besonders feindlich gegen England gesinnt ist, weiß dies nur zu gut, als daß er nachgeben sollte. Selbst wenn der Congress günstiger gestimmt wäre, würde die Eigenthümlichkeit der Bundesverfassung seinem Einschreiten wenig Gewicht verschaffen. Nach dieser Verfassung wird das Gebiet jedes einzelnen Staates der Union von der Gesamtheit der Staaten garantirt; jeder Staat ist souverain, und als solcher unverleßlich, und ohne seine Zustimmung darf der Bund keinen Theil seines Gebietes veräußern. Da nun der Congress die Ansprüche des Staates Maine auf das ganze streitige Gebiet anerkannt hat, eben so wie andererseits England es in Anspruch nimmt, so ist der Staat Maine in der That der Schiedsrichter über Krieg und Frieden geworden. Mittlerweile wiederholen sich die Conflicte an den Gränzen, und die unter den Bevölkerungen herrschende Erbitterung geht in die Sprache der Regierungen über. Der britische Stolz hat sich nicht wenig verletzt fühlen müssen durch die übermüthige Sprache, welche die Behörden von Maine unauhörlich gegen Großbritannien führen, und die jetzt auch gewissermaßen vom Congresse gebilligt worden ist, indem er sich den so feindselig lautenden Ausschussbericht angeeignet hat.

### Großbritannien.

London, 12. März. Die neuesten Nachrichten aus China findet die Times sehr entmuthigend und traurig, und dieses Blatt ruft daher den Ministern zu, sie möchten ja nicht glauben, daß sie dem Ziel schon so nahe seien, wie ihre Presse sich gerüht. »In Betracht der wichtigen Interessen,« sagt die Times »die bei der chinesischen Frage auf dem Spiel stehen, und der dringenden Nothwendigkeit, dieselben baldmöglichst in eine sichere und ehrenhafte Lage zu bringen, und nach all' den flammenden Verkündigungen Lord Palmerstons, unterstützt von der Diplomatie einer englischen Flotte, hätte man wohl glauben sollen, daß jener chinesische Spectakel längst zu Ende sein würde. Fast ein Jahr ist nun verstrichen, seitdem Admiral Elliot abgeschickt wurde, um seinem Vetter, dem Capitän, dazu behilflich zu sein, die widerspänstigen Chinesen zur Vernunft zu bringen. Was aber ist bis jetzt das Ergebnis unserer bewaffneten Remonstrationen? Daß englische Unterthanen gefangen gehalten werden, daß man jeden frivolen Vorwand ergreift, um die Entscheidung der Hauptfrage zu verzögern, daß eine furchtbare Sterblichkeit die britischen Truppen decimirt hat, daß eine blutige Nachsucht, wo die Chinesen es irgend wagen können, ausgeübt und ruhig gebuldet wird, und daß unser politischer Scharfsinn und militärischer Ruhm sich mit Schmach bedecken. Genug, von allen Zwecken der Expedition ist bis jetzt kein einziger erreicht worden. Natürlich trägt man sich unter solchen Umständen mit allerlei Rnthmähungen über den wahren Grund der Abdankung des Admiral Elliot. Die Krankheit dieses tapferen Offiziers scheint, da sie so plötzlich kömmt, mehr eine moralische als physische zu sein, und man glaubt allgemein, daß, weil er nicht die nöthige Kraft besessen, sich aus den Schlingen der Mandarinen herauszuwickeln, und weil er gefürchtet, die steigende Verantwortlichkeit seiner Stellung möchte ihn einer demüthigenden Abberufung aussetzen, er es für das Sicherste gehalten, lieber gleich die Flagge zu streichen und der Vorsehung die Dinge zu überlassen.«

Die Kriegsschiffe Monarch und Beanon haben Befehl erhalten, ihre Ausrüstung zu beschleunigen. Es heißt Amerika sei ihre Bestimmung. Auch der Indus und der Tweed in Portsmouth sollen nach der neuen Welt beordert sein.

### Zur Nachricht.

Mit der am letzten Freitag Morgen hier angelangten Post sind mehre Exemplare von dem Siebenbürger Wochenblatt Nr. 20 ganz in unbrauchbarem Zustande, theils mit zerrissenem, theils auch ohne Couvert, hier angelangt. Diejenigen P. T. Abonnenten, welche diese Numer nicht erhalten haben, wollen sich um die wiederholte Zusendung bei ihrem Postamte gefälligst verwenden. Wir unsererseits werden bei der betreffenden Behörde bittlich einkommen, damit für die Zukunft ähnlichen Uebelständen abgeholfen werden möge.

Redaction und Verlag des Siebenbürger Wochenblattes.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.